



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Wieland, Hans Beat, *Letzte Sonne*, 1926, Öl auf Leinwand, 67,3 x 87 cm (Objektmass), Privatbesitz, 2000

### Bearbeitungstiefe

■■■■□

### Name

Wieland, Hans Beat

### Lebensdaten

\* 11.6.1867 Gallusberg bei Mörschwil, † 23.8.1945 Kriens

### Bürgerort

Basel

### Staatszugehörigkeit

CH

### Vitazeile

Maler. Schweizer Berglandschaften in kräftigem Realismus, Ansichten der Polargegend von Spitzbergen

### Tätigkeitsbereiche

Malerei, Plakat, Illustration, Aquarell, Grafik, Wandbild

### Lexikonartikel

Hans Beat Wieland wächst nach dem frühen Tod des Vaters in Basel auf. Das Realgymnasium bricht er 1883 kurz vor dem Abschluss ab. Stattdessen Besuch der Gewerbeschule und abschliessend der Zeichen- und Modellerschule von [Fritz Schider](#). 1885 zieht Wieland zur künstlerischen Weiterbildung nach München, wo er von der Kunstgewerbeschule in die private Kunstschule von Paul Nauen und schliesslich an die Akademie der bildenden Künste wechselt und im Kreis der Schweizer Künstler um [Ernst Kreidolf](#), [Wilhelm Balmer](#) und [Albert Welti](#) verkehrt. 1891 wird erstmals eines seiner Bilder in der *Turnus-Ausstellung* des Schweizerischen Kunstvereins gezeigt. 1893 malt Wieland mit Zeno Diemer (1867–1939) ein Grosspanorama für die Weltausstellung in Chicago. 1894 schliesst er sich der Münchner Secession an. 1896 und 1897 reist der abenteuerlustige Künstler als zeichnender Reporter nach Spitzbergen, um den Start von Salomon Andrées' (1854–1897) Ballonfahrt zum Nordpol

festzuhalten. 1898 heiratet er die wohlhabende ehemalige Akademiekollegin Elsa Henkell aus Mainz und lässt sich mit ihr in München nieder.

1905 wird Wieland zum Mitglied der Eidgenössischen Kunstkommission, 1906 zum Juror in die Kunstkommission des Künstlerhauses Zürich gewählt. Er gilt nun als wichtige Persönlichkeit des Schweizer Kunstgeschehens, und seine Bilder finden sowohl seitens des Publikums als auch der Kritik ungeteilte Zustimmung und werden von verschiedenen Schweizer und deutschen Museen angekauft. Wieland lebt in materiellem Wohlstand und geniesst ein über die Landesgrenzen hinausreichendes Ansehen.

Im Ersten Weltkrieg malt und zeichnet er für das Heeresmuseum in Wien an verschiedenen Fronten. 1918 zieht Wieland mit seiner vierköpfigen Familie von München nach Schwyz und 1930 nach Kriens. 1934 bis 1941 amtet er als Präsident der GSMBA Sektion Luzern. Bis kurz vor seinem Tod 1945 unternimmt der Maler und begeisterte Bergsteiger Alpenwanderungen auf der Suche nach Motiven für seine Kunst.

Nach Abschluss der Ausbildung versuchte der ehrgeizige junge Künstler vergeblich, mit symbolistischen Werken (*Die Lebensalter*, 1893; *Die Nacht*, 1894) Anerkennung zu finden. Eine erste bedeutende Werkgruppe bilden die dokumentarischen Aquarelle und Gemälde, die er in Norwegen auf den Fahrten nach Spitzbergen von der polaren Landschaft malte. Seinen künstlerischen Zenit erreichte der Maler kurz nach der Jahrhundertwende in der frischen Darstellung der Landschaft. Meisterhaft hielt er die atmosphärischen Elemente Licht, Luft, Schnee und Wasser mittels intensiver Farben und lockerer Pinselstriche fest (*Ein Schwarm Sommervögel*, 1906; *Die roten Wielandkinder*, 1909). Entdeckte er in der alpinen Landschaft vorerst zahlreiche malerisch reizvolle Motive, so erstarrte seine Malerei nach und nach in der perfekten, aber gleichförmigen Wiedergabe von Bergketten und -gipfeln, die ihm den einseitigen Ruf eines Alpenmalers einbrachten.

Nach seinem Umzug in die Innerschweiz unterstützte Wieland mit der Darstellung des naturverbundenen Bergmenschen vor gewaltiger Alpenkulisse die verbreitete Auffassung von den Schweizern als freies, naturverbundenes Hirtenvolk.

Wieland gehörte trotz virtuos beherrschtem Handwerk und künstlerischer Vielseitigkeit – er machte sich auch als Grafiker und Plakatkünstler einen Namen – zu keiner Zeit zu den Vorreitern der Kunst und hielt stets an seinem unkritischen, realistischen Stil fest, in der Gewissheit, einer der populärsten Schweizer Maler zu sein. Schon wenige Jahre nach Wielands Tod geriet seine Kunst jedoch in

Vergessenheit.

Werke: Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kunstmuseum; Basel, Schweizer Bahnhof; Gattikon, Hans Beat Wieland-Stiftung; Kunsthaus Glarus; Göschenen, Bahnhofbuffet.

Quellen: Altdorf, Staatsarchiv Uri, Nachlass.

Isabelle Chappuis, 1998, aktualisiert 2018

### **Literaturauswahl**

- *Hans Beat Wieland*. Chur, Bündner Kunstmuseum, 1996. [Texte:] Beat Stutzer, Rolf Aebersold. Chur, 1996
- Hans von Matt: *Hans Beat Wieland. Leben und Werk 1867-1945*. Zürich: ABC-Verlag, 1977 [2. Auflage 1990]
- Richard Rudolf Wieland: *Hans Beat Wieland 1867-1945. Aufzeichnungen, Briefe, Erinnerungen*. Gattikon: Eigenverlag, 1977
- *Hans Beat Wieland. Überprüfung eines Sachverhalts*. Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen, 1974. [Text:] Hans Neuburg. Schaffhausen: 1974 [Teil 1: Katalog]
- *Jubiläumsausstellung anlässlich des 100. Geburtstages von Hans Beat Wieland*. Zürich, Galerie Coray, 1967. [Text:] Hans Neuburg. Zürich, 1967
- *Hans Beat Wieland. Marius Borgeaud. Louis Dischler. Zwölf Maler aus dem Kreis des Goetheanums*. Kunsthalle Basel, 1942

### **Archiv**

SIK-ISEA, Schweizerisches Kunstarchiv, HNA 33, HNA 250

### **Direktlink**

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4022967&lng=de>

### **Letzte Änderung**

17.11.2020

### **Disclaimer**

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

### **Copyright**

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

### **Empfohlene Zitierweise**

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.